

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 21

Artikel: Hie Bern! Hie Gürbetal!
Autor: Haudenschild
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick ins Gürbetal

Wie Bern! - Wie Gürbetal!

Wie zu jedem währschaften Bauernhaus auf der Sonnseite der Garten gehört — aus dem der tägliche Bedarf für die Küche gedeckt wird — so hat auch jede Stadt ihre umliegenden Landbezirke, die sie mit den nötigen Erzeugnissen versorgen. Eines der schönsten Beete im „Garten“ der Stadt Bern ist nun unbestritten das fruchtbare Gürbetal, in dessen schwarzer Erde die Früchte des Feldes prächtig gedeihen.

Eingebettet zwischen den waldreichen Höhenzügen des Belp- und Längenberges liegt das lieblich Tal der Gürbe mit seinen friedlichen Dörfern, Weilern und stattlichen Höfen, in denen ein schaffiges, genügsames und einfaches Völklein seiner Arbeit nachgeht. Schon die alten Berner Patrizier wussten um die landschaftlichen Reize dieses gottbegnadeten Fleckchens Erde und die schönsten Werke des feinsinnigen Berner Dichters Rudolf von Tavel spielen in den malerischen Burgen und idyllischen Landsitzen des Gürbetales.

Das „Fryamt“ Seftigen stand von jeher in der Gunst der Berner und hatte auch seine eigene Gerichtsbarkeit, von der das Schwert des Scharfrichters zeugt, das heute noch in der Gerichtsstube des Amthauses von Belp als warnendes Symbol auf die

grossen und kleinen Sünder herunterblickt, die sich wegen irgendwelcher Vergehen vor der Obrigkeit zu verantworten haben.

Heute mehr denn je sind Stadt und Land aufeinander angewiesen. Dies gilt in besonderem Masse für das Gürbetal, das die landwirtschaftlichen Erzeugnisse in der nahen Stadt absetzt, damit wirksam zur Landesversorgung beiträgt und zugleich seinen Bauern, Handwerkern und Gewerbetreibenden Arbeit und Verdienst schafft.

Möge diese traditionelle Verbundenheit, die sich gerade in den letzten Jahren in jeder Beziehung zu aller Nutz und Frommen ausgewirkt hat, auch nach dem Verstummen des Kriegslärms um unser kleines Land weiterbestehen und hinüberleiten in eine neue Zeit.

Belp, im Mai 1945.

Der Regierungsstatthalter von Seftigen:

Haudenschild